

Rüstig. Er wird wohl Muscheln in der Bucht suchen, oder er ist im Garten; ich werde ihn suchen, ängstigen Sie sich nicht.

Wilhelm. Ich geh' mit, Rüstig.

„Mein Gott, ich seh' ihn“, schrie Juno, mit dem Finger in's Meer weisend. „Dort ist er im Boote, und das Boot treibt in die See!“

Leider war es nur zu wahr; Thomi saß im Boote, und das Boot war schon auf Ankertau-Länge vom Strande entfernt und nahte sich der Brandung an den Felsen.

Wie der Wind lief Wilhelm nach der Gegend, Rüstig und Herr Walter dicht hinter ihm, und in einiger Entfernung folgten Juno und die Mutter. In der That war keine Zeit zu verlieren, denn der Wind wehte vom Lande abwärts, und hatte das Boot erst den Schutz der ersten Klippen hinter sich, dann flog es unaufhaltsam in die unendliche Weite des Meeres.

Sobald Wilhelm das Ufer erreicht hatte, warf er Jacke und Hut ab und stürzte sich in das Wasser. Er watete schon bis halben Leibes darin, als ihn Rüstig, der ihm eilig folgte, am Arme faßte und zurückzog: „Gehen Sie zurück, Musje Wilhelm, augenblicklich, ich besteh' darauf, kehren Sie um, Sie können nichts helfen, Sie verstehen es nicht und verdoppeln nur die Gefahr. Herr Walter, ich bitte, Herr Walter, befehlen Sie ihm, daß er an's Land zurückgeht.“

Herr Walter. Wilhelm, komm zurück, ich will es.

Wilhelm gehorchte dem Befehle, und ehe er noch das Trockne erreicht hatte, schwamm schon der alte Rüstig quer nach dem ersten Felsenriff und arbeitete sich eben durch das stehende Wasser zwischen zwei Felsen dem Boote zu.

„Ach, Vater!“ rief Wilhelm, „wenn der alte, gute Mann unterginge, ich könnte mir es nie vergeben, ich that Unrecht, Dir zu gehorchen. Sieh nur hin, Vater, ein, zwei, drei Haifische ganz